**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 14 (1888)

Heft: 37

**Sonstiges** 

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### 3m Volks : Ausichuß.

Prafibent: "Meine herren! Sie wissen, in welch' tläglichem Zustande sich gegenwärtig unsere Staatstasse befindet. Auf ihrem ganzen Boben auch nicht ein mit Silber ober Golb belegtes Plagchen und baneben Nichts als Ansprüche von Bolt und Gemeinben. Daß man aber ben Beiben helsen muß, ist unsere Pflicht.

Meine Herren! Wie können wir helsen? Diese Frage haben Sie vor einem halben Jahre mit der Ernennung einer Ersparnistommission beants wortet und diese hat sich, wie weiland herr Winkelried in die Speere bei Sempach, in die von allen Seiten eingelangten Borschläge gestürzt. Das Resultat ihrer Bemühungen ist ein glanzendes und ich hoffe, daß Sie, verzehrte herren, damit ebensalls zufrieden sein werden!

3ch ertheile nun dem herrn Ersparnifprafidenten bas Bort."

Ersparnispräsibent: "Meine herren! Ich tann mich ganz turz saffen. Die Ersparnistom mission hat leiber rasch genug eingesehen, daß der Staat nicht mehr Gelb ausgeben konnte, als er hatte, und daß für Ausreisung seiner eigenen Iden Mittel nicht einmal ausreichen, geschweize benn für das begehrliche Bolt, das nie, aber auch gar nie genug bekömmt. Aber geholsen muß werben. Wie? fragte sich die Rommission und antwortete: "Biel chinni Bögeli gänd au en Brate!" Will man Einer sur Alle, so muß man auch Alle für Einen. In der richtigen Werthung dieser patriotischen Worte, konstituite sich die Ersparnistom mission um in eine Steuerkommission und die Noth war subito gehoben.

Die Ginnahmen aller unserer Projette wurden sich auf 84 Millionen belausen, womit dem Staat, dem Bolt, den Gemeinden, Ihnen Allen, meine herren, und überhaupt jedem Einzelnen geholsen wäre."

(Langandauerndes, fturmisches Bravo!)

Meine herren, ich laffe Ihnen unfere Borichläge gebrudt vertheilen und bitte ben herrn Brafibenten, über biefelben bie Distuffion gu eröffnen."

Prafibent: "Meine herren! Die Distuffion ift eröffnet; wer ver- langt bas Bort. - Gerr Pfarrer!"

Herr Kfarrer: "Der Vorschlag einer Stempelsteuer auf Spiels karten hat meine volle Billigung. Das Laster bes Spiels muß ewegg, muß ewegg! Also Steuer und da der Wirth dieselbe zahlen muß, können wir sie auch ruhig, ohne unsern Gefühlen und bem bescheidenen Jäßchen Zwang anzuthun, annehmen."

Gejalzener haringsfabritant: "Ich bin mit allen Borichlägen einverstanden und wurde noch zu mehr stimmen, aber dem Borschlag, den Salzpreis zu erhöhen, dem muß ich meine Stimme versagen. Ich brauche zwar auch viel Salz, aber das hat Nichts auf sich, gedenten Sie doch des Rindviehes im ganzen Lande und weisen Sie doch des Rindviehes im ganzen Lande und weisen Sie biesen Borschlag ab!

Bermumter Börfianer: "Es verdient alle Anerkennung, wie umsichtig im Ganzen die Kommission gearbeitet hat. Aber wer viel arbeitet, macht auch bie und da einen Bod und das ist auch der Kommssision passirt, benn eine erhöhte Börsensteuer, meine herren, heißt man der eigenen Ruh die Zigen abschneiden. Ich stimme bagegen!"

Erbsanwarticaftler: "Die Erbicaftssteuer, meine herren, ist neu in ber Beltgeschichte; kein Bolt ber Erbe kennt sie, benn man empfindet es überall, selbst bei ben Menschenfressern, als etwas Robes, ben Trauersall zu einer Ginnahmequelle zu machen. Wollen wir hier eine Ausnahme machen, ich sage: Rein, brei Mal: Rein!"

Tabater: "Der Inbegriff ber Staatsraijon ist Gerechtigkeit, und wenn Gerechtigkeit lebt, so laßt sie auch leben. Der Thierschutzverein beschränkt sich nicht nur barauf, die Schmerzen ber Thiere zu lindern, sondern bestrebt sich, seine Freuden nicht nur nicht zu stören, sondern möglichst zu erhöhen. Warum thun wir das gegenüber bem Menschen nicht? Ift der Mensch weniger als ein Thier? Meine herren, das Rauchen ist dassenige, was uns über das Thier stellt, also schränken wir es nicht ein. Fort mit der Tabatsteuer!"

Junggeselle: "Eine Junggesellensteuer wollen Sie? Haben Sie auch Kinder? Wenn Sie solche haben, sühren Sie die Steuer ein, sie werden sehen, wie hubsch Ihre Töchter sien bleiben. Plagt man den Junggesellen mit Steuern und erdrückt ihn damit, wie soll er dann zu Etwas kommen? Und wenn man Nichts hat, mit was soll man denn eine Frau erhalten? O, Ihr Bäter, nicht wahr, Sie machen einen Strick durch einen solchen Unsinn."

(Die Sitzung bauert fort.)

Schlußbepesche. Sämmtliche Mitglieber bes Rathes ergriffen bas Wort und waren Alle mit den Vorlagen einverstanden, jeweiss nur mit Ausnahme berjenigen, welche sie selbst betraf. Man munkelt davon, das Baterland sei gerettet.

Fraulein Delanie Bluthenduft an die Redattion.



In meiner Eigenschaft als jeune fille würbe ich mich viel zu fehr genirt haben, Makarts "Frühling" anzusehen, ich umgab mich baher mit meiner sozusagen halbamtlichen Würbe als Berichterstatterin und ging hin — honny soit qui mal y pense.

3ch hatte etwas von "hellen Farbentönen" sagen hören, aber als ich ba war, vernahm ich keinen Ton, im Gegentheil, es war Alles still. Das Bild stellte ein junges Mädechen aus ben untersten Gesellschaftse

tlaffen bar (wenigstens war ihre Toilette die bentbar unschicklichste). Sie sitt am Rheinfall von Schaffhausen (welcher übrigens gar nicht wiederzuerkennen war) und reicht einem jungen Manne eine Schaale Sett — benn wenn es Wasser wäre, wie einige meinen, bann würbe ber ganz verständig aussehende junge Mann nicht so gierig barnad greisen. Terselbe führt ein Roh am Zügel, wahrscheinlich zum Pferdemartt in Basel, und soviel ich von Pferden verstehe, wird er ein hübsches Sümmchen dasur triegen. Was die vielem kleinen Engel u. das, zu thun haben, weiß ich nicht — ich habe den Rheinsall schon östers gesehen, aber noch nie hat sich da ein Engel gezeigt.

Ich fragte einen herrn, ber neben mir stand, ob er sich bas erklaren könne und ba erwiederte er verschmist lächelnd:

"Es ist eine Allegorie!"

"Und was besagt dieselbe?"

"Rathen Sie," fagte er, noch verschmitter lächelnb.

"Bielleicht soll die "Sonntagsruhe" bargestellt werden. Das junge Mädchen ist die Gelvetia, welche einen Arbeiter zur Sonntagsruhe einlädt, während die Engel die vielen Petitionen um Sonntagsruhe beim Bundesrath persinnbilblichen."

"Sie find offenbar bei bem farbigen Ilustrator bes "Nebelspalter" in bie Schule gegangen", sagte ber herr, befriedigt burch meine Kombinationsgabe, "aber Sie haben es boch nicht errathen."

"Dann soll badurch vielleicht eine Berurtheilung der Alfoholsteuer symbolisirt werben? Das junge Mädchen ist Inhaberin eines Branntweine Ausschantes, der junge Mann ist der Bundesrath, welcher die Mähler (das Pserd) am Zügel führt. Der Bundesrath soll sich durch Kosten überzeugen, daß der steuerfreie Schnaps am besten schneckt, ja sogar von solch' unüberztrefslicher Qualität ist, daß die Engel vom himmel herunterkommen, um diesen Schnaps zu trinten."

"Bortrefslich", sagte ber herr, "aber richtig ist es noch immer nicht. Da Sie es nicht errathen werben, barf ich es auch nicht sagen. 'n Morgen!"

Beg war er. Und wenn Sie, verehrter herr Rebatteur, es mir nicht sagen, bin ich so flug wie zuvor. Ihre M. B.

#### Zur Schönheitskonkurrenz in Spa

sind angemeldet:

- 1. Die schöne Helena, wird von einem amerikanischen Spiritisten aus der Unterwelt zitirt werden ;
- Louise Michel aus Paris. Wird alle anderen Bewerberinnen um den Schönheitspreis verscheuchen, indem sie ihren Schleier zurückschlägt.
- Königin Natalie. Dieselbe hofft, durch den Sieg in Spa ihrem Gatten zu imponiren und ihn zur Zurücknahme der Scheidung zu bewegen.
- 4. Bertha Rother, das Märchen-Modell. Sie wird in demselben Kostüm, wie auf dem Bilde erscheinen.
- 5. Sarah Bernhardt. Dieselbe beabsichtigt jedoch, nur ihr Kostüm als »Theodora« nach Spa zu schicken, da es bei ihrer Magerkeit gar nicht darauf ankommt, ob sie d'rin steckt oder nicht.
- 6. Fürstin Pignatelli, welche durch ihre Hässlichkeit ihre Familie auf's Höchste blamiren will.

Aus Deutschland vernehmen wir, daß es auf Erben nichts Ebleres gibt, als ben Abel, und das Aller-Alleredelste sei ein Ritter des Johanniters orbens.

Bor biesem Ausspruche beugen wir uns in Demuth unb werben uns in Zutunst wahrscheinlich nennen: "von Rebelspalter, Ritter bes Johanniters orbens" — bamit unsere allerhöchsteble Gesinnung über allen Zweisel ershaben sei.